

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

239 (29.8.1916) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

Die „Deutschland“.

Nun bist du da! Wir haben nicht um dich gebangt.
Wir wußten es, du würdest wiederkehren.
Nun deinen Stahlkeil hat der Glaube sich gerankt
Um den Mann, — verkauft mit allen Meeren.
Nun Stach das Schiff, — aus gleichem Stoff der
Meister,
Der dich geführt durch's Reich der bösen Geister.
Am Anfang war die Tat und nicht das leichte Wort.
Unbedingtheit fließt aus des Feindes Munde,
Das ist nicht deutsche Art. Zu Lande wie an Bord
Sticht immerdar die Tat im Vordergrund!
Nun nach dem Kampf kommen Worte an die Reihe
Und geben deutscher Tat die Siegesweibe.
Ein König bist du nicht allein dem Namen nach,
Du Staatskapitän! Du führst Schiff und
Mann.
Ein Meereskönig, — bis der Feinde Ring zerbrach,
Und diese Tat wird eine Welt umspannen!
„Deutschland voran!“ So steht's im Buch der Zeiten,
Es spricht von dir auf seinen ersten Seiten.
„Deutschland voran!“ So leuchtet es in Flammen-
schrift
Von deinem Schiff. — Daß wir den Kampf
besehen,
Erhebt dein Siegeslauf. Und wie ein Blitzstrahl
triffst
Du deine Tat den Feind im Sturmeswehen.
Die große Zeit läßt große Männer reifen,
Das deutsche Volk darf nach den Sternen greifen!
Hans Felgenhauer von und zu Niesla.

Die Frankfurter Modewoche.

Aus Frankfurt a. M. schreibt man uns:
In den einleitenden Bemerkungen eines Pro-
grammbüchles, das der Modewoche zur Mode-
woche herausgab, die am 19. August begann und
am 28. des Monats ihr Ende erreicht, findet man
a. den Satz: „Von volkswirtschaftlichen
Standpunkten aus betrachtet, ist die Mode eine
wichtige und Erwerbszweige... Die Industrie hat
in der jedesmaligen Gestaltung der Mode ein
unermessliches Interesse. Nebenbei eine Lebensfrage
ist für sie, sich bei Zeiten darauf einzustellen.“
Es läßt sich kaum bestreiten: Diese Deutungen
des Wesens der Mode und ihrer ökonomischen
Bedeutung treffen den Kern des Problems.
Wenn es kann darüber keinen Zweifel geben,
daß alle Fabriken und Gewerbe, die jene tau-
sendt Erzeugnisse herstellen, aus denen die Mode
ihre Schöpfungen entwirft, konzentriert und fer-
tig, in einem kaum zu überschätzenden Grade
an der Entwicklung der Mode interessiert sind.
Das war immer so. Wer nun nicht will, daß die
industriellen und handwerklichen Betriebe —
die Frage der Heimarbeit spielt hier herein
— die unsere Bekleidungsbedürfnisse befriedigen,
während des Krieges sozusagen in der Luft
hängen oder, was dasselbe ist, in ihrer Existenz
gefährdet werden, der wird auch der
das Recht der Bekleidung nicht freitragend
dauern dürfen. Dies sei noch einmal nachdrück-
lich betont gegenüber dem immer von neuem
wiederkehrenden Argument, daß es dem Ernst
der Lage widerspreche, sich mit Modefragen
— Angelegenheiten eingehend und gar im
— nehmen einer besonders zu diesem Zweck gebil-

deten Organisation zu befassen. Den zweiten
Einwand, der häufig gegen die Bestrebungen des
Modewochens geltend gemacht wird, daß es näm-
lich ein aussichtsloser Plan sei, eine deutsche selb-
ständige Modeindustrie schaffen zu wollen, sucht
die neue Modewoche wie ihre vielbesprochene
Vorgängerin selbst erfolgreich zu entkräften.

Für das große Publikum bedeutet die glän-
zende, jeweiligen dreitägige Modeschau, die
allabendlich im großen Schumanntheater vor sich
geht, das „große Ereignis“ der Modewoche. Als
sie zum ersten Mal vorgeführt wurde, befanden
sich unter den zahlreich geladenen Gästen u. a.
die Großherzogin Hilda von Baden, die
Großherzogin von Hessen und die Prinzessin
Friedrich Karl. Die Bühne des gewaltigen, hell
erleuchteten Kuppelbaues ist sehr geschmackvoll
für die Zwecke, denen sie gegenwärtig zu dienen
hat, umgebaut; von ihr aus führt ein breiter
Raufweg durch das Parkett, auf dem die jungen
Damen die Gewänder, Hüte, Schuhe usw. vor-
führen, in leichten, durch die verhaltenen Wesen
eines Orchesters rhythmisch beschwingten Schlen-
derschritten sich ergehen. Angekündigt war das
„einfache Kleid“ als Lösung für die Modeschau.
Nicht ist „einfach“ ein Begriff, über den sich strei-
ten läßt. Man kann daher durchaus der Mei-
nung sein, daß recht viele von den Toiletten, die
Abend für Abend, immer vor gut besuchten Büh-
nen, im Schumanntheater gezeigt werden, nicht
als „einfach“ — wenigstens nicht im landläufigen
Sinn — angesprochen werden können. Auf der
anderen Seite bietet sich aber auch eine ganz be-
trächtliche Zahl wirklich vornehm, „einfacher“
Kleider. Eine farbige Reihe von Gewändern,
bei allen denkbaren Anlässen und Gelegenheiten
zu tragen, zieht vor den Augen der Zuschauer
vorüber. Große Scheinwerfer sorgen für wech-
selnde Beleuchtung, die unmutigen Bewegungen
der Probierfrauen getarnt, Unienwirkung,
Faltenwurf usw. zu studieren. Solch eine Mode-
schau ist ohne Frage eine höchst anregende und
lehrreiche Veranstaltung. Den besten Eindruck
hinterlassen wohl bei den meisten Besucherinnen
und Besuchern die fast immer wahrhaft elegan-
ten und aufstrebenden Fadenkleider, die erkennen
lassen, mit welcher — technisch gesprochen — unan-
fälligen Mitteln gute Wirkungen erzielt werden
können. Die zum Teil sehr reiche Verwendung
von Fadenfaltungen erhöht die Reize einfarbiger
Schneiderkleider ungemein, vor allem, wenn
die Farbe des Kleides gegen die der Verbräu-
mung gut abgestimmt ist. Bei den Abendtoiletten,
unter denen die Entwürfe von Prof. Hans
Christiansen in Wiesbaden auffallen, werden
wie bisher Samt, Seide, Spitzen, Schmelz
usw. bisweilen in überreichem Maße und ohne
künstlerisches Verhältniß für das Wesen guten
Schmucks verwendet. Im ganzen erbringt
die Modeschau den Beweis dafür, daß es sich die
Bestrebungen, die sich in ihr vor der Öffentlichkeit
zeigen, angelegen sein lassen, mit Geschmack
und Erfindungsgabe geeignete Kleider zu schaf-
fen. Dabei braucht nicht bestritten zu werden,
daß mehr als ein Entwurf über's Ziel hinaus
schießt und ästhetisch unbefriedigt läßt. Das schadet
nichts. Aus Fehlern lernt man...
Recht guten Besuches erfreut sich auch die Aus-
stellung von Modeschneidungen, Kostümen, Hü-
ten, Spitzen usw., die in der Neuen Börse Un-
terkunft gefunden hat. Die dekorative Ausstat-
tung des Raumes schon ist sehr frisch und im
Farbenspiel stilvoll. Unter den zum Teil sehr
interessanten Modeschneidungen fallen die Arbeiten
von Vert Joho, Vera Joho, Kainer, Prof.
Hans Christiansen, der Königl. Zeichenakade-
mie in Hanau, von Lotte Krause, Ru-
dolph u. a. auf. Köstliche Erzeugnisse bergen
die Sammlungen von Spitzen aus den Schulen
der Fürstin von Pleß in Birsberg (Schlesien),
der Cecilienhilfe, des Frauenbundes zur För-
derung der Spitzenindustrie in Württemberg
usw. Zahlreiche Vorträge, die weitest Inter-
esse erwecken, und Vorträge sieht die Modewoche
für die Fachleute vor. Endlich sei erwähnt, daß
die Sonderveranstaltungen der Wiener Werkstät-
ten große Beachtung fanden. Zusammenfassend

darf gesagt werden, daß die Herbst-Modewoche
das starke Interesse wert ist, das man ihr allent-
halb — in ihr gibt sich auch ein Stück „Mittel-
europa“ kund — in Deutschland und in der Do-
naumonarchie entgegenbringt, und daß sie be-
rufen ist, die Aufgaben und Ziele des Modewo-
chens wirksam zu fördern.

Allerlei.

Kindliche Diplomatie.

John D. Rockefeller pflegt von seinem Sohne folgendes, niedliche Ge-
schichtchen zu erzählen: Der junge John kam
eines Tages zu seinem Vater und bat um Geld,
um seinem Freunde, zu dessen Geburtstagsfeier
er eingeladen war, ein Geschenk zu kaufen. Aber
der alte Rockefeller war gerade in schlechter Laune
und lehnte ab. Rockefeller junior zog sich ver-
stimmt und nachdenklich zurück. Nach einer Weile
beruete jedoch der Vater seine Weigerung, ließ
seinen Sohn rufen und wollte ihm das erbetene
Geld überreichen. „Danke sehr“, sagte der Junge,
„aber ich brauche es nun nicht mehr.“ „Warum
dann nicht?“ fragte Rockefeller verwundert. „Weil
ich nicht zum Geburtstag gehen werde“, war die
Antwort. „Als Du mir das Geld nicht geben
wolltest, das ich brauchte, um meinem Freunde
ein Geschenk zu kaufen, bin ich gleich zu Billy
gegangen und habe ihn tächtig verbannt. Nun
werde ich natürlich nicht eingeladen und brauche
auch kein Geburtstagsgeschenk zu machen.“

Italienischer Filmstil.

Da die Italiener mit
der Anerkennung ihrer kriegerischen Leistungsfähigkeit
seitens ihrer Verbündeten immer noch
nicht zufrieden sind, so versuchen sie, sich wenigstens
auf einem andern ihnen sehr wichtigen Gebiet den
mangelnden Ruhm zu erobern, nämlich auf dem
Felde des Films. Aber auch hier zeigen die
Franzosen keine große Sphilität gegen sie. So
nahmen sie z. B. die italienische Verfilmung von
Flauberts Meisterwerk „Salambo“ mit einem
Sturm der Entrüstung auf. Diese Verfilmung
ihrer „Kunst“ empfand die Italiener aufs Tiefste,
und ein langer Artikel des „Corriere“ versucht,
zu beweisen, daß die Italiener doch, trotz der Ab-
lehnung von französischer Seite, die Filmhelden
sind und in immer noch vollkommener Weise
werden. Eine Veränderung der ihnen geschlagenen
Wunde war ihnen ein Ausdruck Leon Dandets,

den sie voll Stolz verkünden: „Die italienischen
Films“, so sagt er, „sind die am besten zusammen-
gefügt und prunkvollsten. Sie sind in der Tat
von echten Künstlern geschaffen, von Männern,
die es verstehen, auf die Menge zu wirken und
alles Konventionelle zu vermeiden.“ Das ganze
Hoffen der Italiener geht dahin, daß es ihnen ge-
lingen werde, ihren Verbündeten ihr Verdienst
und die Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen
haben, auf — der Meinungs zu beweisen.

Französische Penfurovorsicht.

Den Pariser
Blättern ging neulich von der offiziellen Presse-
leitung eine Sensationsnotiz zu, deren Fassung
an Vorsicht nichts zu wünschen übrig ließ. Sie
lautet nämlich: „Auf einem mit Argusaugen be-
wachten Flugplatz, der irgendwo in England liegt,
macht man gegenwärtig Versuche mit einem neuen
Typ von Flugzeugen, auf dessen nähere Beschrei-
bung wir im Augenblick verzichten müssen. Ge-
führt von besonders ausgewählten Piloten, de-
ren Namen verschwiegen bleiben müssen, leisteten
diese Emdeder, über deren Schnelligkeit und Mo-
torandrüstung keine Einzelheiten gegeben werden
können, bei den Versuchsflügen geradezu Wunder.
Leider ist es uns verjagt, über die Einzelheiten
der erzielten Ergebnisse auch nur andeutungsweise
nähere Angaben zu machen.“ Man kann in der
Tat unmöglich vorsichtiger sein.

Ein Schweizer Gedicht auf die englischen Zeppelinflyger.

Im Zürcher „Nebelpalast“
findet sich folgende Satire auf die englischen
Märchen von der harmlosen Wirkung der Zeppel-
peltine:

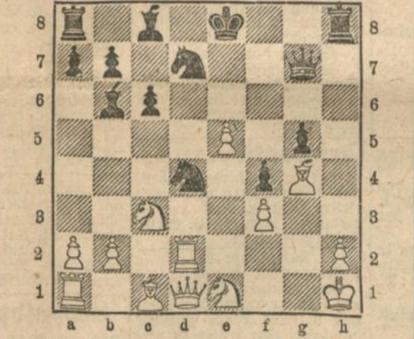
Zeppelin-Wirkung.

Ein Pferdeshwanz ward getroffen,
Ein Hering ist elend verlorren;
Eine Suffrage verlor ihr Geßiß
(Doch weiter ist das kein Hinderniß,
Daß sie kräftig wie eine Rabe geßißien).
Einer bösen Sieben.
Der blieb ein Nücklein im Halse stecken;
Ein Polizist hieß mit seinem Stecken
Nach einem kläglich heulenden Hund.
Und sonst blieb alles wohl und gesund,
Als sieben Zeppeline über England flogen.
Und wer da glaubt, daß sei nicht gelogen,
Der hat die längsten Ohren auf Erden
Oder ist wert, damit gesegnet zu werden.
Reuter der jüngere.

Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes.

Partieschluß Nr. 21.

Weiß: Burn. Schwarz: Larrasch.
Int. Meisterturnier Wien 1898.

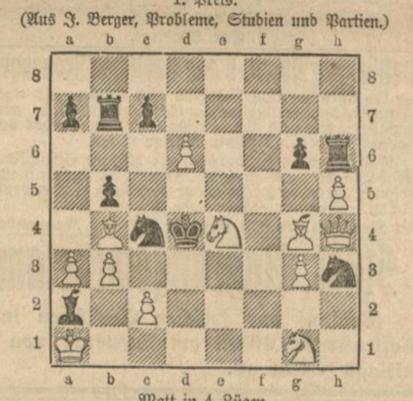


1. Lg4x08 Auf Sd7x05
2. Dd4xLg4x 4. fg4xTh2x+ usw. (6. Kg1 Dh8)
3. Td2xd4
4. Dd1xd4
5. Kh1-g1
Auf Sd7x05 folgt Ld4x
Tb6xd4
Th8xh2
(Kh2xSg4+ nebst Dd4x)
Dg7-h8!

6. Lc1x14 g5x14
7. Sc3-e4 D14xTh1+
nebst Te8-c7 zur Folge.
Se5x13+
Weiß gibt auf.

Aufgabe Nr. 270.

Von J. Berger, Graz.
Leipzig 1876, Turnier des Mitteldeutschen Schachbundes,
1. Preis.



Matt in 4 Zügen.

Nalandinavien.

Vom Kontreadmiral z. D. Kalan vom Hofe.
II. (Schluß.)
Nach der Trennung der skandinavischen Könige
im Jahre 1905 suchten beide angestrebt ihrer
politischen Schwäche und der drohenden rus-
sischen Hegemonie auf Teile ihres Landes
besitz zu bewahren. Diese grenzenden Staaten. Es kam
am 2. November 1907 in Christiania zwi-
schen Deutschland, England, Frankreich, Nor-
wegen und Russland geschlossenen Vertrag über
territoriale Integrität Norwegens, dem ein
Vertrag zwischen Dänemark, Deutschland, Aus-
land und Schweden folgte (das Dänisch-Abkommen
vom 2. April 1908), der die Sicherung des Besitz-
standes der Teilnehmer bezweckte. Der Versuch
während dieser Gelegenheit von der demü-
tigenden Konventionsklausel des Pariser Frie-
dens freizukommen und die Zustimmung Schwedens
zu militärischen Anlagen auf den Nalandinseln
zu erhalten, mißlang; die schwedische Re-
gierung, unterstützt von allen Parteien des sonst
schwierigen Mißdages protestierte energisch
gegen die Befestigung wegen der von dort drohen-
den Gefahr für Stockholm. Aufgeschoben ist nicht
abgeworfen, sagten die Russen und trafen seitdem
einer nicht mißzuverstehenden Offenheit alle
Vorbereitungen in Finnland, die zur Ausdehnung
des politischen Einflusses in Nordwesten, in der
Richtung nach der Rüste des Atlantischen Ozeans
einem eisfreien Hafen dienen konnten, denen
sich nicht anders zu beseitigende Wider-
stände ihren Plänen entgegenstellten würden, mit
ein Nachdruck verließen werden sollte.
Dieses Unternehmen wesentlich begünstigt.
Nalandinavien hat mit Rücksicht auf die militärische
und wirtschaftliche Stärkung seines östlichen
Teiles für die Kultur kämpfenden Bundes-

genossen scheinbar alle Bedenken gegen dessen
Drängen nach dem offenen Meere im Norden
zurückgestellt, nachdem die Deming des Schwar-
zen Meeres infolge Verlaufs der englischen und
französischen Flotten vor den Dardanellen nicht
möglich war, ein Vorstoß Auslands durch Per-
sien nach dem Indischen Ozean nach wie vor den
englisch-indischen Interessen nicht zuträglich er-
scheinen und der Verkehr über Vladivostok für
Seeresbedürfnisse kaum ausreichend war. Wie
lange das englische Interesse in dieser Weise
orientiert bleiben wird, ist mit Sicherheit nicht
vorauszuweisen. Diese Orientierung weicht leicht
und oft; das längst bekannt geordnete japanisch-
russische Abkommen über die Ruhe im Osten wird
wahrscheinlich nicht ohne Einfluß auf die eng-
lische Politik gegenüber Ausland bleiben.

Zurzeit scheint England die Befestigung der
Nalandinavien und die damit entstehende Be-
drohung Schwedens gern zu sehen, da dessen Re-
gierung nicht so willfährig sich den englischen
Drangulierungen des neutralen Seehandels fü-
gen will, wie die Regierungen der anderen klei-
nen Seestaaten. Von den Nalandinavien geht jetzt
ein durch englische und russische Unterseeboote
im Schutze von Kreuzern und Zerstörern be-
triebener Handelskrieg aus, der den an der schwe-
dischen Ostküste entlangziehenden internationalen
Handel zum Objekt hat und die englische Aus-
hungersblockade vervollständigen soll. Die im
großen Kommer der englischen Flotte noch immer
verhiedene Böcher hat, die sie ohne große eigene
Opfer niemals wird jenseits können. Als berech-
tigte militärische, nur auf die Kriegsbedingungen
gegen Deutschland gerichtete Maßnahme hat die
russische Diplomatie die Anlage eines befestigten
Flottenstützpunktes auf den Nalandinavien bezeich-
net; als die schwedische Regierung, gedrängt von
der Volksstimmung, kürzlich protestierte, soll die
russische Regierung sich verpflichtet haben, nach
Friedensschluß alle für die Sicherheit von Schwedens
Hauptstadt bedrohlich erscheinenden Anlagen
wieder eingehen zu lassen. Ausland hat, offen-

bar auf Wunsch seiner Bundesgenossen, die
Schweden nur deshalb aufrieden gestellt, um ihren
Anschluß an die Mittelmächte in dem augenblick-
lichen Stadium des Krieges zu verhindern; es
ist nicht wahrscheinlich, daß Ausland durch die mi-
litärische Stärke Schwedens sich behindert gefehen
hat, mit einem energischen Zugriff Narvik zu er-
reichen; es dürfte vielmehr nur durch die Rück-
sicht auf den Eindruck bei allen Neutralen, viel-
leicht sogar in Nordamerika, sich haben zurück-
halten lassen, den die nicht zu umgehende Ver-
gemeinschaft des noch viel schwächeren Norwegens
mit sich gebracht hätte und der sicherlich der Sache
der Entente abträglich gewesen sein würde.

England und Frankreich sehen den mit den
Vereinigten skandinavischen Königreichen geschlos-
senen Garantievertrag und die darauf basierende
Klausel des Pariser Friedens betreffs der Nalandinseln
jetzt als erledigt an. Ausland handelt
dementsprechend in freier Ausübung seiner nicht
mehr beschränkten Hoheitsrechte, wenn es die
Nalandinavien befestigt. Wenn es dabei erklärt,
es seien die Befestigungen nicht gegen Schweden
gerichtet, so ist das gewiß sehr liebenswürdig,
kann aber an der Tatsache nichts ändern, daß sie
eine schwere Bedrohung der Hauptstadt Schwedens
darstellen und einen starken Nachschub bei
politischen Verhandlungen in Zukunft abgeben
werden. Es ist eine rein schwedische Sache von
höchster Bedeutung, zu ermitteln, ob und wie weit
der Erklärung der russischen Diplomatie, deren
Erpöbeligkeit die Schweden doch wahrlich Ge-
legenheit genug gehabt haben im eigenen Hause
kennen zu lernen (vgl. Spionageprozesse der letz-
ten Jahre), Vertrauen entgegengebracht, und ob
der Ausbau der Eisenbahn zur Murmanküste als
ein Aufgeben des russischen Strebens nach dem
Hafen von Narvik angesehen werden darf. Aus
eigener Macht kann Schweden weder jetzt noch in
der Zukunft dem russischen Begehren widerstehen;
es wird deshalb einer diplomatischen Anlehnung
an eine Großmacht oder Gruppe von Großmäch-
ten nicht entraten können, die ein Interesse an

dem Bestehen eines unabhängigen Königreiches
haben. Deutscherseits könnte die Entwicklung im
hohen Norden solange mit Gleichmut betrachtet
werden, als die Russifizierung Schwedens und
seine politische Abhängigkeit von Ausland nicht
einen derartigen Umfang anzunehmen drohen,
daß die bestehenden wirtschaftlichen und politischen
Beziehungen zu Deutschlands Nachteilen sich än-
dern müßten. Wenn Englands Politik es erfor-
dern sollte, den russischen Drang nach dem Welt-
meer wieder zu dämpfen, so wird es gewiß bereit
sein, den skandinavischen Königreichen gegen die
Moskowiter zu helfen und versuchen, sie bis zum
letzten Blutstropfen für das englische Interesse
kämpfen zu lassen. Die Englands Bundesgenos-
sen in solchen Fällen zu fahren pflegen, werden
die kommenden Friedensverhandlungen vielleicht
den Skandinavieren in lehrreicher Weise klarmachen
und sie rechtzeitig warnen, sich nicht in die
Rolle des Mohren zu begeben, der geben kann,
wenn er seine Schuldigkeit getan hat; denn im
Grunde ist es England gleichgültig, wem die be-
festigten Nalandinavien gehören.

Es besteht die Gefahr, daß die skandinavischen
Königreiche unausbleiblich trotz ihrer friedlichen
Neigungen in den Widerstreit der eben angeben-
teten Interessen der Großmächte hineingezogen
werden, je schwächer ihre militärischen Einrich-
tungen zu Land und zu Wasser sind. Eine höchst
bedenkliche Schwäche auf schwedischer Seite ist der
Umstand, daß auf dem wichtigsten Außenwerke
Schwedens, auf den Nalandinavien, die fremde
Flagge weht. Jetzt, wo die wirtschaftliche Lage
Schwedens, die es jahrhundertlang gebündelt hat,
seine Wehrkraft zeitgemäß zu entwickeln, sich be-
deutend gebessert hat und seine politischen Inter-
essen gemächten sind, sollte es in Erinnerung an
seine rühmreiche Vergangenheit nicht länger zögern,
seine Rüstung dementsprechend einzurichten
und vor allem danach trachten, für seine Sicher-
heit durch den Erwerb der Nalandinavien zu sorgen.

Bekanntmachung.

Der dem hiesigen Kommunalverband gegenwärtig zugeteilte Zucker reicht nicht aus, um die Zuckermarken mit 1/4 Pfund Zucker einzulösen. Die laufende zum Lebensmittel vom 28. August bis 10. September gehörende Zuckermarke wird daher nur mit 1/2 Pfund Zucker eingelöst. Die Geschäftsinhaber haben hierauf strengstens zu achten. Sollte es den Bemühungen des Kommunalverbandes gelingen, noch vor Ablauf der derzeit geltenden Zuckermarken mehr Zucker zu erhalten, so wird für die Abgabe weiterer Mengen Zucker eine der allgemeinen Lebensmittelmarken in Kraft gesetzt werden. Karlsruhe, den 27. August 1916. Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Kriegsspeisung betreffend. Mit der Eröffnung der neu eingerichteten Kriegsküche im Schlachthof treten vom Montag, den 4. September d. J., in der Abgabe und der Bezahlung des Essens folgende Änderungen ein, durch welche die täglich notwendige Menge Essen zum Voraus festgesetzt und den funderreichen und größeren Familien eine Preisermäßigung gewährt werden sollen: 1. Es werden „Kriegsspeisungskarten“ ausgegeben, an deren Inhaber an 6 aufeinanderfolgenden Werktagen täglich die auf der Karte angegebene Anzahl Liter Mittagessen abgegeben wird. Das Essen ist bei Lösung der Karte für die 6 Tage zum Voraus zu bezahlen. Das auf die „Kriegsspeisungskarte“ abgegebene Mittagessen kostet a) bei Abnahme von täglich 1-3 Liter 25 Pfg. das Liter, b) bei Abnahme von täglich 4 und mehr Liter 20 Pfg. das Liter. Die Kriegsspeisungskarten können bei den Essenabstellern täglich, sie müssen aber spätestens am Tage vor dem erstmaligen Abholen des Essens gelöst werden. 2. An Personen, die sich nicht zur regelmäßigen Abnahme des Essens für 6 aufeinanderfolgende Werktagen verpflichten können, sollen auch gegen Lösung der bisherigen „Speisemarkte“ auch einzelne Essen an einzelnen Tagen abgegeben werden. Diese Marken müssen am Tage vor der Abholung des Essens bei den Essenabstellern zur Zeit der Essensausgabe gelöst werden. Eine Abgabe solcher Marken für mehrere Tage findet nicht statt, da sonst der tägliche Bedarf an Essen nicht festgesetzt werden kann. Das gegen Marken abgegebene Mittagessen kostet a) bei Abnahme von 1-3 Liter 30 Pfg. das Liter, b) bei Abnahme von 4 und mehr Liter 25 Pfg. das Liter. Die ersten, vom Montag, den 4. September d. J. ab gültigen Kriegsspeisungskarten können von Donnerstag, den 31. August d. J. ab, bei den Essenabstellern gelöst werden. Die Karten sind bei der Abholung des Essens jeweils vorzuzeigen und dabei die Fleischmarken (50 Gramm für 1 Liter) an Fleischtagen zu übergeben. Bei Lösung der Speisemarken für Fleischtage sind die Fleischmarken sofort zu übergeben. Essenabstellern sind zurzeit: die Karl Wilhelm-Schule, die Adelt-Schule, die Ulland-Schule, die Leopold-Schule, die Wirtschaft „Zum Kaisergarten“ (Kaiser-Allee) und die Hardtschule. Karlsruhe, den 28. August 1916. Der Stadtrat.

Institut der Abteil. II des Badischen Frauenvereins zur Ausbildung von Mädchen und Frauen als nach den Grundsätzen der Modernen Gesundheitspflege geübte Erziehinnen und Pflegerinnen kleiner Kinder von der Geburt an bis ins schulpflichtige Alter. Adresskarte für Mädchen mit höherer Schulbildung in der Sildaarivie. Beginn 1. Oktober 1916. Auskunft und Anmeldung durch den Vorstand der Abteilung II, Karlsruhe i. B., Stefanienstraße 74, ebener Erde, Zimmer Nr. 103. Der Vorstand der Abteilung II des Bad. Frauenvereins.

Städt. Nahrungsmittelamt. Verkauf von frischen Seefischen in der Sofienstraße 96/98 am Dienstag von vormittags 8 Uhr ab.

Die den Weg bereiten. Ein Zeitroman von Anny Wothe. Amerikanische Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig. (Nachdruck verboten.) Aufrecht ging Oda heim. Nicht mehr das lachende, strahlende Kind von einst, auch nicht eine um Verlorenes Klagende, sondern ein Wesen, unpföflich zum Weib geworden, in der Erkenntnis, daß es etwas Großes sei, unterzutauschen wie das Sandhorn im Meer, aus dem tausend neue Kräfte emporwuchsen. Aus Totenopfern neue Kräfte, neue Blumen, neues flammendes Leben. Wie ein Trauertor schwer und drückend hing über den mächtigen Fluten und dem weißen Schnee der Dünen der Abendhimmel herab. Da schoß plötzlich die letzte rote Glut des Tages durchs Gewölk. Wie flammende Schwerter zuckten ihre Strahlen ineinander. Siegreich brach eine Lichtfülle durch all das Dunkel wie eine leuchtende Verheißung. Oda sah sie noch einmal anfliehen, dann erlosch sie. Sie aber trat in ihr graues Vaterhaus, in dem jetzt das Leid zu Gast war.

Der Landrat war zur Abreise gerüstet. Fast war es, als sei in dem so maßlos erschütterten Mann der Jörn über alles, was seinem Willen entgegen war, noch größer als die Trauer um seinen Sohn. Er stand, von Todes, die in die Stadt gekommen, Abschied nehmend in der Halle seines Hauses. Tante Tina und Oda hatte er schon „Lebewohl“ gesagt. Jetzt bat Todes: „Sei nicht so hart zu ihr, Vater, ich bitte dich.“ Drohend senkten sich des Mannes Augen in die seines Kindes. „Willst auch du vielleicht abtrünnig werden, wie es Peter geworden? Willst du, daß Alles, mein ganzes Leben, vergebens war? Soll ich zusehen, wie meine Kinder, die ich vor allem Unreinen und Zweifelhafsten Zeit meines Lebens mit aller Kraft meines Willens behütete, sich jetzt einer Frau zuwenden, die ich abgetan habe, die ich von mir stieß, weil sie mich betrog?“ Todes Augen flammten auf. Sie glühten jetzt ganz den herrlichen Augen des Vaters. „Da sprichst du es ja selbst aus, Vater, die du von dir stießest!“ Bist du überzeugt, daß du das Rechte getan?“ „Was sieht dich an? Wie kannst du dir eine solche Sprache mir gegenüber erlauben?“ „Du vergißt, Vater, daß ich kein Kind mehr bin. Du weißt, ich habe immer auf deiner Seite gestanden, aber Abbe meinte, es wäre ein Verbrechen, einen Menschen zu verdammnen, ohne ihn gehört zu haben.“ „Dein Mann soll sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern“, brauste Heinrich Dahlgren auf. „Verstanden?“ „Ich sehe gar nicht auf Abbes Standpunkt, Vater, aber was er mir sagte, hat mir doch zu denken gegeben und meine Sicherheit etwas ins Wanken gebracht.“ „Gentilg dir mein Wort nicht? Hast du jemals deinem Vater als unwahr erklamt?“ „Gewiß nicht, Bading, bitte, nicht böse sein, aber auch du kannst irren, auch du kannst zu hart sein, vielleicht gar ungerecht, ohne es zu wissen.“ „Ungerecht?“ lachte der Landrat bitter auf. „Wo ich mein ganzes Leben daran getragen? Nein, kein Wort mehr! Was dir Tante Tina — ich meine, von der hast du deine Weisheit — erzählt, sind lauter Ammenmärchen.“ „Ich habe nicht mit Tante Tina darüber gesprochen. Wenn ich jetzt zu dir komme, Vater, so treibt mich eine innere Notwendigkeit. Um Peters willen, Vater, sei nicht gramam.“ Der Landrat sah sein Kind etwas unsicher an, dann aber schüttelte er hastig den Kopf.

Freiwillige Feuerwehr Karlsruhe Korpsbefehl. Mittwoch, den 30. August 1916, abends 6 Uhr Korpsübung am Großherzoglichen Hoftheater. Abfahrt an den Feuerhäusern pünktlich 1/8 Uhr. Die Ersammanschaften treten ebenfalls an den Feuerhäusern an. Karlsruhe, den 27. August 1916. Das Ober-Kommando. Seuffer. Müllst.

Handelskursus für Damen mit höh. Schulbildung. Am 15. September beginnen wir wieder mit einem Kursus für junge Damen, welche die Höhere Mädchenschule, Gymnasium, Realschule etc. besucht haben. Der Kursus umfaßt die verschiedenen Handelsfächer, sowie Stenographie, Maschinenschreiben u. Sprachen. Kursdauer ca. 5 Monate. Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis durch die Direktion der Handelslehranstalt und Töchterhandelsschule „Merkur“, Karlsruferstraße 13, nächst dem Moninger. Telephon 2018.

Deffentl. Versteigerung. Mittwoch, den 30. August ds. J., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Auftrag des Herrn J. Gmsheimer, hier, Hauptstraße 2a, in dessen Lager gemäß § 373 B.G.B. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 23 Kisten, enthaltend 1056 Dosen konzentrierte und bombierte Milch. Die Versteigerung findet bestimmt statt. Karlsruhe, 27. Aug. 1916. A. Haupt, Gerichtsvollzieher in Karlsruhe.

Zu vermieten. Im Eckhause Stefanienstr. 71 (Maiserplatz) ist eine schöne Wohnung von 10 meist groß. Zimmern (7 nach 6. Straße), mit reichlichem Zubehör auf 1. Oktober oder später zu vermieten. Einzugstermin von 11-1 Uhr vormittags und 4-6 Uhr nachmittags. Näheres daselbst.

Friedrichsplatz 11. Ist das erste Obergeschoß, bestehend aus 9 Zimmern, mit Badezimmer, elektr. Licht u. Gas, f. zu vermieten. Näheres bei G. Weill, Friedrichsplatz 11.

Kriegsstr. 204, 3. Stod, ist eine schöne 6 Zimmerwohnung mit vollständigem Zubehör zu vermieten. Anzulegen von 10 bis 6 Uhr. Näheres im Barriere od. Friedrichsplatz 31.

Geopoldplatz 7a. Ist der 2. Stod, bestehend aus 6 schön. geräum. Zimmern, Küche, Bad, Erker, all. reichl. Zuegeh., auf 1. Okt. zu verm. Wohnung hat 2 Eing., Gas, Elektr., auch autom. Treppenelekt. Einzug. v. 10-12 u. v. 4-7 Uhr. Näh. b. Eigentümer Werderstr. 14, III.

Stefanienstraße 23. Ist der 2. Stod, bestehend aus 6 schön. geräum. Zimmern, Küche und Zubeh. auf 1. Oktober oder früher zu verm. Anzueh. vorm. Näh. im 1. St.

Kaiserstraße 158. Zwei Treppen hoch, ist eine schöne Wohnung von 7 meist sehr groß. Zimmern, Bad, Küche, Mädchenzimmer, Maniarde und sonstigem reichlichem Zubehör auf 1. Okt. zu vermieten. Einzugstermin täglich von 3 bis 5 Uhr.

Durlacher Allee 21. Sonnenseite, freie Lage, eine Treppe hoch, neuzeitl. ausgestattet, herrschaftl. Wohnhaus mit 6 großen Zimmern, Küche, Bad, Gas u. elektr. Licht, nebst reichl. Zubeh., per Oktober, evtl. früher, zu vermieten. Näheres Melanchthonstraße 4, 2. Stod.

Karlsrufer 16 (Näh. d. Hauptpost), vollst. neuherg. herrschaftl. Wohnhaus, 6 Z., Bad, Küche, Gas u. Elektr., fogl. od. spät. zu verm.

Kriegsstr. 204, 3. Stod, ist eine schöne 6 Zimmerwohnung mit vollständigem Zubehör zu vermieten. Anzulegen von 10 bis 6 Uhr. Näheres im Barriere od. Friedrichsplatz 31.

Geopoldplatz 7a. Ist der 2. Stod, bestehend aus 6 schön. geräum. Zimmern, Küche, Bad, Erker, all. reichl. Zuegeh., auf 1. Okt. zu verm. Wohnung hat 2 Eing., Gas, Elektr., auch autom. Treppenelekt. Einzug. v. 10-12 u. v. 4-7 Uhr. Näh. b. Eigentümer Werderstr. 14, III.

Herrschaftswohnung Westendstraße 67. Von 9 bis 10 Zimmern, großer Diele, reichlichen Wirtschaftsräumen und großen, auf den dazu gehörenden Garten gebenden Veranden ist zu vermieten. Dieselbe ist mit Zentralheizung, Warmwasserleitung, Gas u. elektrischer Beleuchtung versehen. Näheres Westendstr. 69, 2. Stod, oder im Büro Kornland.

Zu vermieten per 1. Oktober. Draistr. 8, 2. St., 5 Zim., Bad, elektr. Licht zc. M. 1200.—. Glimmerstr. 20, 3. St., 4 Zimmer u. Zuegeh. M. 800.—. Kriegstr. 64, 3. Stod, 5 Zimmer u. Zuegeh. M. 800.—. Stefanienstr. 32, 3. St., 7 Zim., Veranda, Bad zc. M. 1700.—. Viktorstr. 7, 2. St., 3 Zimmer u. Zuegeh. M. 500.—. Näheres von 11 bis 12 und von 2 bis 1/4 Uhr bei A. Prinz, Brauerei, Kaiser-Allee 15.

Reopoldstraße 8. Eckhaus, ist die Wohnung im 2. Stod, bestehend aus 6 Zimmern, sämtliche auf die Straße gehend, Badezimmer u. reichlichen Zubeh., zu vermieten auf sofort oder später. Näheres im 1. Stod daselbst.

Barthstraße 27. hochparterre, ist eine herrsch. Wohnung von 6 Zimm., Bad, Veranda, groß. Balk., Speisekammer u. all. Zubeh. auf sofort zu vermieten. Näheres Grund- und Hausbes.-Berein, Derrenstraße 48.

Stefanienstr. 67, 1. Tr., ist eine schöne 6 Zim.-Wohnung mit reichl. Zubeh. a. fogleich zu verm. Näh. Derrenstr. 48, im Büro. 1. Stod.

Steinstraße 25, in ruh. Lage, ist die Wohnung im 3. Stod, in schöner Lage, ganz neu hergerichtet, bestehend aus 6 oder 7 geräumigen Zimmern per sofort oder später zu vermieten. Näh. im 1. St.

Steinstr. 29, Vorderhaus, vis-a-vis dem Adellplatz, ist eine schöne Wohnung von 6 Zimmern mit Alkos., Küche, Keller, Maniarde, 2 Eingängen fogl. od. später zu verm. Seitenbau, 2. Stod, 3 Zimmer, Küche u. Maniarde per 1. Okt. an ruhige Leute zu vermieten.

Westendstr. 26. 1. Tr. hoch, ist eine hübsche Wohnung von 6 Zimmern mit Zub., elektr. Licht u. Gas, auf 1. Okt. 1916 zu vermieten. Einzug, spätestens 10 bis 1 Uhr sowie 3 bis 6 Uhr. Näh. im 3. Stod od. Büro Kornland.

Schöne, große 6 Zimmerwohnung mit Bad u. reichl. Zubeh., auch Garten, fogl. od. a. später zu vermieten. Zu erfragen bei Architekt Rud. Weich, Sofienstr. 45, 2. St., Tel. 1604.

Sandhaus, 6 Zimmer, Stall, Schopf, Kibberhof u. Gausgarten, auf 1. Oktober 1916 zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres bei Müller, Karlsruhe, Karlsruferstraße 6.

Wohnhaus in schöner, gesunder Lage, mit großem Garten, ab 1. Oktober zu vermieten od. zu verkaufen: Cöllingen, Waldstraße 5. Anfragen dort oder an J. Speiser, Heidelberg, Karl-Ludwigstr. 2.

Schumannstr. 8, III ist eine mod. geräum. 5 Zimmerwohnung mit einge. Bad, Gartenteil, Maniarde zc. per 1. Oktober billig zu vermieten. Zu erfragen Wilhelmstraße 57, Telephon 185.

Melanchthonstraße 4. ruhiges Haus, in fr. Lage, 3. St., moderne 5 Zimmerwohnung mit Küche, Bad u. reichlichem Zubehör per Oktober zu vermieten. Näh. dar. im 2. St.

Mollstraße 18, 3. Stod, ist eine sehr schöne 5 Zimmerwohnung u. eingezeichnetes Bad, Mani, u. Kammer, Koggia u. Balkon, elektr. Licht und Gas sowie Gartenteil, neu hergerichtet, auf fogl. od. später zu vermieten. Näheres daselbst parterre. Tel. 1707.

Durlacher Allee 69, 3. Stod, ist eine geräumige 4 Zimmerwohnung mit 2 Maniarde, eingezeichnetes Bad, Brautbeizung usw. per 1. Oktober billig zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Hauswerm. oder Wilhelmstraße 57, Telephon 185.

Waldstraße 11, nächst der Reichs-Wasserstraße, v. 1. Oktober event. früher zu verm. Südendstraße 21, Büro. Große 5 Zimmerwohnung 2 Trepp. hoch, Küche, Speisekammer, bewohnt, gr. Maniarde, Mädchenzimmer, Zubeh., auch für Büros geeignet, in bester Lage. Kaiserstr. Nr. 161, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres selbst im Schwabentor, Ecke Kaiser- u. Ritterstraße, zu befragen von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr nachmittags.

Waldstr. 32, 2. St., ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Speisekammer, elektr. Treppenelekt., fogl. od. spät. zu verm. bei Weich, Sofienstr. 45, 2. St., Tel. 1604. Kreuzstr. 29, vis-a-vis d. Melanchth., 4. St., 5 Zimmer mit Badezimmer, fogl. od. später zu vermieten. Näheres im Büro Kornland.

Sofienstr. 87. schöne, sonn. 5 Zimmerwohnung, ohne vis-a-vis, m. Balk., vor u. hinterm Haus, Küche, Bad, Mani, Zubeh., auf fogl. od. später zu vermieten. Näh. im 2. St.

5 u. 1 Zimmerwohnung sowie 2 leerer Zimmer in der Leopoldstraße, ferner 4 Zimmer, Bad und Balkon, in der Schillerstraße 48 zu verm. Näheres daselbst.

5 Zimmer-Wohnung Hauptstr. 9, III, m. Bad, 2 Mani. zc., bei uns stände halber a. 1. Okt. zu verm. Anzueh. v. 10-12 u. v. 2-5. Zu erfr. daselbst od. 1. 2. St. Tel. 1815.

Elegante 5 Zimmerwohnung mit großer Wohnzelle, hoch fein ausgestattet, Erker, elektr. Licht, Bad usw. Gerantenstraße 11, nächst der Reichs-Wasserstraße, v. 1. Oktober event. früher zu verm. Südendstraße 21, Büro.

Große 5 Zimmerwohnung 2 Trepp. hoch, Küche, Speisekammer, bewohnt, gr. Maniarde, Mädchenzimmer, Zubeh., auch für Büros geeignet, in bester Lage. Kaiserstr. Nr. 161, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres selbst im Schwabentor, Ecke Kaiser- u. Ritterstraße, zu befragen von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr nachmittags.

5 Zimmerwohnung mit Bad und allem üblichen Zubeh., in feiner Lage, 2. Stod, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Amalienstraße 67 im 1. Stod.

Waldstr. 32, 2. St., ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Speisekammer, elektr. Treppenelekt., fogl. od. spät. zu verm. bei Weich, Sofienstr. 45, 2. St., Tel. 1604.

Waldstraße 11, nächst der Reichs-Wasserstraße, v. 1. Oktober event. früher zu verm. Südendstraße 21, Büro.

Waldstr. 32, 2. St., ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Speisekammer, elektr. Treppenelekt., fogl. od. spät. zu verm. bei Weich, Sofienstr. 45, 2. St., Tel. 1604.

Waldstraße 11, nächst der Reichs-Wasserstraße, v. 1. Oktober event. früher zu verm. Südendstraße 21, Büro.

Waldstr. 32, 2. St., ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Speisekammer, elektr. Treppenelekt., fogl. od. spät. zu verm. bei Weich, Sofienstr. 45, 2. St., Tel. 1604.

Waldstraße 11, nächst der Reichs-Wasserstraße, v. 1. Oktober event. früher zu verm. Südendstraße 21, Büro.

Waldstr. 32, 2. St., ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Speisekammer, elektr. Treppenelekt., fogl. od. spät. zu verm. bei Weich, Sofienstr. 45, 2. St., Tel. 1604.

Waldstraße 11, nächst der Reichs-Wasserstraße, v. 1. Oktober event. früher zu verm. Südendstraße 21, Büro.

Waldstr. 32, 2. St., ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Speisekammer, elektr. Treppenelekt., fogl. od. spät. zu verm. bei Weich, Sofienstr. 45, 2. St., Tel. 1604.

Waldstraße 11, nächst der Reichs-Wasserstraße, v. 1. Oktober event. früher zu verm. Südendstraße 21, Büro.

Waldstr. 32, 2. St., ist eine schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Speisekammer, elektr. Treppenelekt., fogl. od. spät. zu verm. bei Weich, Sofienstr. 45, 2. St., Tel. 1604.

Waldstraße 11, nächst der Reichs-Wasserstraße, v. 1. Oktober event. früher zu verm. Südendstraße 21, Büro.